

# Das Auto hat auch sein Gutes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548688>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Auto hat auch sein Gutes

Wohl die Hälfte unserer Sektionen betreibt einen Autodienst, um Personen, die wegen irgendeines Gebrechens nicht die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können, behilflich zu sein, indem sie private Transporte mit Freiwilligen organisieren. Oft geht es darum, Patienten aus ihrer Wohnung ins Ergotherapiezentrum, zu einer Konsultation beim Arzt, zu einer Untersuchung ins Spital zu bringen, ein andermal muss ein Geschäft oder Amt aufgesucht werden, das für den Gehbehinderten oder Rollstuhlnutzer nicht zugänglich ist. Manchmal sind auch Fahrten auf weitere Strecken auszuführen, zum Beispiel, um Behinderte zu einem Erholungsaufenthalt nach einem Kurort zu fahren oder von dort abzuholen, wenn die Reise mit der Bahn zu umständlich und anstrengend wäre und die Miete eines Taxis zu teuer.

Es können auch Patienten früher aus dem Spital entlassen werden, wenn die Möglichkeit besteht, dass sie sich wöchentlich mehrmals zur ambulanten Behandlung begeben können, ohne dass es sie zu stark belastet.

Eine andere Gruppe Fahrgäste – durch Alter oder Invalidität ebenfalls in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt – sind diejenigen, die zu geselligen und kulturellen Anlässen geführt werden: zu Altersnachmittagen, Weihnachtsfeiern, Klubabenden, Spiel- und Turnstunden von Behinderten-Vereinigungen usw. Viele könnten an solchen Veranstaltungen nicht teilnehmen, wenn sie nicht von einer Rotkreuzfahrerin oder einem Rotkreuzfahrer hingebbracht und wieder abgeholt würden.

Wir begleiteten Frau C. aus Pully, eine der 90 bei der Sektion Lausanne registrierten «chauffeurs bénévoles», auf einer Fahrt nach

*«Herr Dutoit, könnten Sie nächste Woche am Mittwochnachmittag den 15jährigen Marcel zu einer Untersuchung in die Klinik bringen? Seine Mutter ist selber behindert und kann ihn nicht begleiten.»*

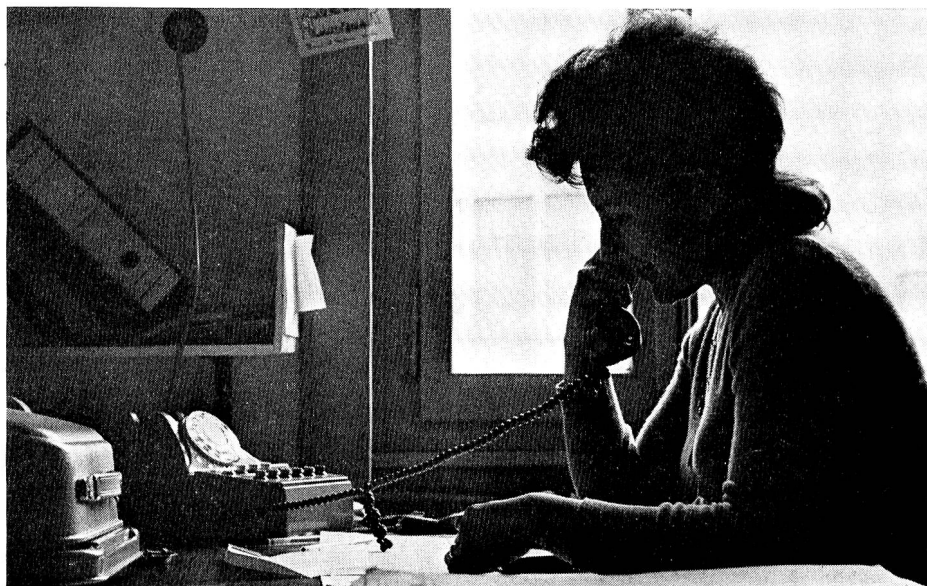
*Herr Dutoit, der Lehrer ist und am Mittwoch frei hat, sagt zu. Fein, da hat es bereits mit dem ersten Telefonanruf geklappt!*

Les Diablerets. Sie ist seit mehreren Jahren beim Autodienst und möchte diese Aufgabe nicht mehr missen, wenn sie sich auch nicht zu regelmässigen Fahrten verpflichtet hat. Sie zieht einen freieren Dienst vor, wo sie je nach Bedarf von Zeit zu Zeit aufgeboden wird und immer wieder andere Fahrgäste mit anderen Fahrtzielen hat. Doch kommt es natürlich auch vor, dass sie auf alte Bekannte trifft. Die beiden Frauen, die sie an diesem Tag abholen ging, hatte sie selber vor drei Wochen ins «Centre sportif international Les Diablerets» gebracht. In diesem Ferienhaus führte die waadtländische Rheumaliga Erholungs- und Behandlungswochen mit Gymnastik-, Physiotherapie- und Ergotherapiestunden für ihre zum Teil schwer behinderten Patienten durch. «Der Umgang mit unseren kranken Fahrgästen ist eine Charakterschulung», sagte Frau C., «man sieht dann die eigenen kleinen Gebrechen wieder im richtigen Verhältnis, und der Frohmut mancher dieser Leidgeprüften kann uns Gesunde beschämen.»

Wer sich für den Autodienst zur Verfügung stellen will, erhält von der Rotkreuzsektion Lausanne einen Anmeldebogen. Darauf

gibt der Freiwillige an, welche Art Wagen er fährt (zwei- oder viertürig, Raum für Gepäckbeförderung usw.), wann er in der Regel verfügbar ist und wie häufig, ob er imstande ist, eine Person zu stützen, zu heben, zu tragen (Treppenstufen!) und sich gegebenenfalls durch eine Drittperson helfen lassen kann.

Die neuen Fahrer werden in die Arbeit eingeführt, erhalten ein Merkblatt und einen Ausweis als «Rotkreuzfahrer», der jedes



Jahr erneuert wird und die Grundlage für die Kollektivversicherung beim Schweizerischen Roten Kreuz bildet.

Manche Freiwillige übernehmen am liebsten einen bestimmten Fahrgast, der regelmässig an denselben Ort zu bringen bzw. von dort abzuholen ist, beispielsweise einen Patienten, der über längere Zeit wöchentlich einmal in einem Spital eine Bestrahlung erhält. Andere Autofahrer halten sich an einem bestimmten Wochentag für irgendwelche Aufträge frei und wieder andere können nur in unregelmässigen Zeitabständen einen Auftrag übernehmen. Die einen ziehen es vor, nur im Stadtkreis eingesetzt zu werden, während andere Freude haben, auch Langstreckentransporte auszuführen.

So werden nach den Bedürfnissen der Fahrgäste und den Möglichkeiten der Chauffeure die Fahrten organisiert.

Die Sozialinstitutionen andererseits, die den Dienst beanspruchen, machen Angaben auf dem Formular «Transportbegehren»: Grund der Anfrage, Zeitpunkt des Transports und, bei wiederholten Transporten, die voraussichtliche Dauer, ferner wie weit sich der Fahrgast selbst helfen kann und anderes.

Wie angedeutet, wird also in Lausanne der Rotkreuz-Autodienst von verschiedenen Stellen in Anspruch genommen: Stiftung für das Alter, Rheumaliga, Vereinigungen der Hemiplegiker und Cerebralgeschädigten, städtische Fürsorgestellen, Spitalfürsorgereinen, Gemeindehelferinnen usw. Das ergab sich daraus, dass verschiedene Institutionen ebenfalls freiwillige Autofahrer hatten und diesen Dienst auszubauen wünschten. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden und rationell arbeiten zu können – denn der Autodienst ist für die Benutzer kostenlos –, wurde beschlossen, eine zentrale Kartei anzulegen. Die Rotkreuzsektion, bei der dank der bereits zehnjährigen Tätigkeit auf diesem Gebiet die meisten Freiwilligen eingeschrieben waren, übernahm die Verwaltung der Kartei und Organisation des Dienstes. Seit April 1972 ist Frau Fuchs, selbst Rotkreuzfahrerin, halbtagsweise angestellt, um einen reibungslosen Ablauf des Autodienstes sicherzustellen. Diese Hilfe für Behinderte und Betagte ist eine moderne Form der Rotkreuztätigkeit im alten Geist der Freiwilligkeit und Zusammenarbeit.



*Drei Wochen gemeinsamen Erlebens, das verbindet Gesunde und Kranke, und nicht nur die Gäste sind beim Abschied ein wenig wehmütig gestimmt; Helferinnen und Pflegerinnen schauen ihnen mit gemischten Gefühlen nach, wenn die Rotkreuzfahrerin nun ihre beiden Passagiere samt Gepäck sorgfältig im Wagen verstaut. Sie wird sie sicher und bequem nach Hause bringen.*

